Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends 6 Uhr für den folgenden Tag. / Bezugspreis bei Selbstabholung von der Druckerei wöchentlich Pfg., monatlich Pfg., vierteljährlich Mk.; durch unsere Austräger zugetragen monatlich Pfg., vierteljährlich Mk.; bei den deutschen Postanstalten vierteljährlich Mk. ohne Zustellungsgebühr. Alle Postanstalten, Postboten sowie unsere Austräger und Geschäftsstelle nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. / Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebs der Zeitungen, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Ferner hat der Inserent in den obengenannten Fällen keine Ansprüche, falls die Zeitung verspätet, in beschränktem Umfange oder nicht erscheint. / Einzelverkaufspreis der Nummer 10 Pfg. / Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle. / Unverlangte Zuschriften bleiben unberücksichtigt. / Berliner Vertretung: Berlin SW. 48.

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

Amts-Blatt

für die Amtshauptmannschaft Meißen, für das Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Postscheck-Konto: Leipzig Nr. 28614

Inseratenpreis Pfg. für die 6-gespaltene Korpuszeile oder deren Raum, Lokalpreis Pfg., Reklamen Pfg., alles mit Teuerungszuschlag. Z. Zeit gilt Tabellarischer Satz mit 50% Aufschlag. Bei Wiederholung und Jahresaufträgen entsprechender Nachlaß. Bekanntmachungen im amtlichen Teil zur von Behörden die Spaltzeile 60 Pfg. bez. Pfg. / Nachweisungs- und Offertengebühr 20 bez. Pfg. / Telephonische Inseraten-Aufgabe übernimmt jeder Reklamationsanspruch aus. / Anzeigenannahme bis 11 Uhr vormittags. / Beilagengebühr das Tausend Mk., für die Postversandte Zuschlag. / Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr geleistet. / Gerichtliches Mahnverfahren findet Nachlaß oder Rabatt. / Die Rechnungen und Anzeigenpreise haben nur bei Barzahlung binnen 30 Tagen Gültigkeit; längerer Ziel, gerichtliche Einziehung, gemeinsame Anzeigen berich. Inseraten bedingen die Berechnung des Brutto-Zeilenpreises. / Sofern nicht schon früher ausdrücklich oder stillschweigend als Erfüllungsort Wilsdruff vereinbart ist, gilt es als vereinbart durch Annahme der Rechnung, falls nicht der Empfänger innerh. 8 Tagen, vom Rechnungstage an, Widerspruch erhebt.

Amtlicher Teil.

Fettverteilung.

Das Wirtschaftsministerium hat durch die Verordnung vom 13. August 1920 — 1245 V L A V I — die Ausgabe von Butter im Kommunalverband Meißen-Land in der Woche vom 22. bis 28. August untersagt und die Abgabe der dadurch ersparten Butter an die Landesfettstelle zur Belieferung der Zuschußkommunalverbände angeordnet.

Im Kommunalverband Meißen-Land wird daher auf die Zeit vom 22. bis 28. August 1920 **100 Gramm Schmalz** als Brotaufstrich auf den Abschnitt „M" der Landesfettkarte ausgegeben. Der Preis für das Pfund Schmalz beträgt 16 Mk.

Die Krankenbutterkarten sind gleichfalls mit 100 Gramm Schmalz zu beliefern.

Sämtliche Butter ist an die Sammelstellen abzuführen. Etwaige Gesuche einzelner Gemeinden um die Genehmigung zur Ausgabe von Butter können nicht berücksichtigt werden und sind zwecklos. Nachdrücklichst wird davor gewarnt, die Abführung der Butter nach Meißen etwa gewaltsam zu verhindern oder von den Kleinhändlern die Ausgabe von Butter anstatt von Schmalz zu erzwingen; ein derartiges Verhalten müßte mit schweren gerichtlichen Strafen geahndet werden.

Die Verteilungsstellen haben ihren Bedarf an Schmalz unverzüglich der Butterzentrale in Meißen, Görnische Gasse, anzumelden.

Das Wirtschaftsministerium hat die Verteilung von Butter in der Stadt Meißen gestattet, da sie bereits zweimal in diesem Monat keine Butter erhalten hat.

Meißen, am 20. August 1920. Nr. 930 II O.

5660 **Kommunalverband Meißen-Land.**

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Dem Reichsrat ist der Entwurf einer Verordnung über die Wahl des Reichspräsidenten zugegangen.

* Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, soll die Postüberwachung zur Verhinderung der Steuerflucht nach Abschließung der Veranlagungen zu den neuen Kriegssteuern aufgehoben werden.

* Zum deutschen Botschafter in Madrid ist Frhr. v. Langwerth-Simmern ernannt worden.

* Der bisherige spanische Botschafter in Argentinien, Don Pablo Soler y Guardiola ist zum Botschafter Spaniens in Berlin ernannt worden.

* Für den Ruhrbezirk ist ein neues Überschichten-Abkommen zustande gekommen. Danach wird das Abkommen vom 8. März auf allen Zechen wieder in vollem Umfang durchgeführt.

* Die oberschlesischen Unruhen sind durch Eingreifen von polnischer Seite verschärft worden. Der ganze Randbezirk von Oberschlesien ist von den Polen besetzt. Bogutschütz, Rittschacht, Laurahütte und alle Ortschaften östlich von Kattowitz sind in den Händen der Polen.

* General Ludendorff wird in diesen Tagen dauernd nach Augsburg übersiedeln und dort im alten Fuggerschen Schloß Wohnung nehmen.

* In Sobillenort findet dieser Tage die Verlobung des ehemaligen Kronprinzen von Sachsen mit der ältesten Tochter des Geh. Kommerzienrats Bankier Heimann in Breslau statt.

* Belgien hat seine Neutralität im russisch-polnischen Krieg erklärt.

* Bela Khun ist in Moskau angekommen und von Vertretern der Moskauer kommunistischen Partei feierlich empfangen worden.

* Die Polen haben Brest-Litowsk genommen. Drei bolschewistische Divisionen sind bei Warschau vernichtet worden.

Gedenktage.

Wie anders hätten diese Augusttage von 1920 ausgesehen, wenn die Welt von 1914 bestehen geblieben wäre und das Deutsche Reich sein Wesen von damals fortgeführt hätte bis auf den heutigen Tag. Deutschland hätte mit Stolz und Freude der Tage gedacht, die uns vor einem halben Jahrhundert in den Schlachten von Weißenburg, Wörth, Spichern, Mars la tour und Gravelotte das Reich schufen, den Gegenstand der Sehnsucht der Väter, das stolze Erbe, von dem die Söhne glaubten, daß es unzerstörbar und unverlierbar sei.

Wenn wir Trauer darüber empfinden, daß es uns nicht vergönnt ist, die Erinnerung an die Augusttage von 1870 zu begehen, so bekennen wir uns damit nicht als Freunde des Gepränges, mit dem diese Feier zweifellos verbunden gewesen wäre, wenn das alte Reich, die alte Monarchie Bestand gehabt hätte. Gehörte doch das Übermaß an Gepränge, an lauten Kundgebungen an Stelle stiller Erhebung, an starken Worten statt an schweigenden Taten, an ruhmrediger Überhebung statt an ernstem Gefühl der eigenen Kraft, längst zu den Zeichen der Zeit, zu denen mancher Vaterlandsfreund unwillig den Kopf schüttelte. Das schwerste Schicksal, das unserm Vaterlande seit den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges zuteil geworden ist, mußte erst über uns kommen, um wieder den Boden zu schaffen für stille Selbstbesinnung, für schweigendes Handeln, für ein Nationalgefühl, das im Innersten wurzelt, und nicht bloß mit leeren Worten den Markt erfüllt.

Zwar schon der Zusammenschluß unserer Feinde in den verhängnisvollen Augusttagen von 1914 schien bei uns jene Umkehr und Einkehr zu bringen. Jubelnd, aber doch nicht geräuschvoll zog unsere Jugend damals in den Krieg, die Brust von Begeisterung geschwellt, aber doch ohne Überhebung, in ernster vaterländischer Sorge. Wohl hofften die Krieger, die damals ins Feld rückten, zu Weihnachten wieder daheim zu sein. Die Erinnerungen von 1870 waren lebendig genug und berechtigten zu solcher Hoffnung, und die Taten unserer Heere in West und Ost straften sie nicht Lügen. Aber dann, als an der Marne der Siegeslauf im Westen gehemmt wurde, als die Macht des russischen Kolosses im Osten noch jahrelang standhielt und beiderseits unseren Bundesgenossen auch schwerste zusetzte, kam ein Rückschlag, dessen wir nicht gewärtig gewesen waren. Wie man sich unversehens, unbewußt an einen Wohlstand gewöhnt hatte, der weit über alles hinausging, was ein Menschenalter zuvor denkbar erschienen war, so hatte man sich auch auf ein nationales Wohlergehen eingestellt, das keine Fügung uns für die Dauer gewährleisten konnte. Die Veräußerlichung des Vaterlandstolzes hatte uns von der Bescheidenheit entfernt, die Schläge des Schicksals zu ertragen vermag, weil sie seine Gunst als solche tief empfindet. Unser vom Wohlstand verweichlichtes, vom Glück verwöhntes Geschlecht entbehrte der ehemals bewährten Gesinnung. Es vermochte nicht das Warten zu ertragen. Als der Erfolg auf sich warten ließ, da sank von Jahr zu Jahr der Geist des Trotzes und der Mut, einer feindlichen Welt zu widerstehen.

Ein großes Ziel straffte damals unseren Führern Sinn und Arme. Militärisch wie politisch herrschte ein einheitliches Zielbewußtsein und verstand sich durchzusetzen. Kein Rückschlag konnte den alten Moltke verhindern, seinen Plan durchzuführen. Wo Gefahr war, daß er durchkreuzt wurde, da fand er stets den befreienden Ratschluß, der auf ihn zurückführte, während 1914 allzu kleinmütig von dem großen Feldzugsplan Schlieffens schon im Beginn abgewichen wurde. Nicht minder war Bismarcks politisches Ziel von Anbeginn fest und klar bestimmt. Er ließ sich nicht ohne festes Ziel von den anderen in ihn hineintreiben, wie es im Juli 1914 geschah. Er hätte ihn aber auch nicht einen Tag länger geführt, als er nötig war und ihn niemals über die Grenzen hinaus erstreckt, die das Ziel erforderte. Die maßlose Ausdehnung unserer Fronten nach dem russischen Frieden wäre 1870, wo man seine Kräfte genau und sicher einzuschätzen wußte, ein Ding der Unmöglichkeit gewesen.

Es wird lange dauern, bis das namenlos geschwächte, aus tausend Wunden blutende, politisch und wirtschaftlich tief zerrüttete Deutschland wieder daran denken kann, im Rate der Völker die eigene Kraft als bestimmenden Faktor einzusetzen. Dann möge uns der Geist der Väter und der Ahnen lenken. Es wird der Geist der Demut, der Schlichtheit, der Einfachheit sein, nicht der Geist der Sättigung, der Verweichlichung und der Überhebung. *C. K.*

Polnisches Eingreifen in Oberschlesien.

Im Anmarsch auf Kattowitz.

Von polnischer Seite scheint die Gelegenheit für günstig gehalten zu werden, mit Gewalt in Oberschlesien einzubringen. Die Polen sind in einer Stärke von 2000 Mann im Anmarsch auf Kattowitz und haben eine Reihe von Orten um Kattowitz bereits besetzt.

Die Sicherheitspolizei hatte ein schweres Gefecht mit den Polen am Nordrande von Bogutschütz. Auf seiten der Sicherheitspolizei sind leider 12 Tote und viele Verwundete zu verzeichnen. Vor der polnischen Übermacht mußte sich die Sicherheitswehr zurückziehen; sie bittet dringend um Hilfe. Wie verlautet, beabsichtigen die Polen die oberschlesischen Gruben stillzulegen. Zwei polnische Gruben befinden sich bereits im Streik. Der Ort Dombrowka ist von den Sokols umstellt, die die Wasserleitung abgeschnitten haben.

Nach einer Nachricht haben die Polen Laurahütte besetzt. Es soll dort ein ungeheures Durcheinander herrschen; es wird geplündert. Die Druckerei Schellmann soll vollständig zerstört worden sein. Unter den von der Sicherheitspolizei gemachten Gefangenen befinden sich uniformierte Hallersoldaten, die gut ausgerüstet waren. — Der französische General Lerond soll erklärt haben, die französischen Truppen würden allen Unruhen, gleichviel, ob sie von polnischer oder von deutscher Seite kämen, mit Energie entgegentreten, und so würde auch ein Poleneinfall in Oberschlesien unter keinen Umständen geduldet werden. Auf Befehl der Interalliierten Kommission in Oppeln seien bereits französische Truppen in Lastkraftwagen nach Laurahütte, Bogutschütz usw. abgegangen, wo es bereits zu Zusammenstößen gekommen sein soll.

Französische Maßnahmen.

Kattowitz war Freitag nachmittags ruhig, die Spannung hielt an, der Theaterplatz ist durch französische Kavallerie und Infanterie mit einem Kanonenrohr besetzt. Maschinen mit aufgepflanztem Seitengewehr durchziehen die Straßen. Die Sicherheitspolizei erhielt Verstärkungen. Das Plebiszitkommissariat für Deutschland erläßt einen Aufruf, worin die deutschdenkenden Oberschlesier aufgefordert werden, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und Gewalt zu vermeiden.

Die deutschen Abstimmungslisten beschlagnahmt.

Die Presseabteilung des Plebiszitkommissariats für Deutschland in Kattowitz gibt über eine Haussuchung in den Räumen des Kommissariats folgenden Aufschluß: Die Räume des Plebiszitkommissariats in Kattowitz sind am 20. August zwischen 8 und 9 Uhr vormittags **durch französisches Militär durchsucht** worden. Sämtliche Akten und **die für die Volksabstimmung angelegten Listen verfielen der Beschlagnahme.** Ein Grund für die Durchsuchung wurde nicht angegeben. Das Plebiszitkommissariat für Deutschland hat bis zur Klärung des Sachverhaltes seine Arbeit eingestellt. Die Wiederaufnahme wird in der Presse bekanntgegeben.

Gescheiterte Verhandlungen.

Bis Mitternacht kam es zu keinem weiteren Zusammenstoß. Um 11 Uhr war die Verbindung mit Kattowitz wieder hergestellt. Abends fanden, um zu einer Lösung der Lage zu kommen, Verhandlungen zwischen den Gewerkschaftsvertretern und der Interalliierten Kommission statt. In dieser kündigte der Vertreter der Interalliierten Kommission die Festnahme der Gewerkschaftsvertreter für den Fall an, daß die Unruhen sich fortsetzen sollten. Als auf die Frage nach den Forderungen der Gewerkschaftsvertreter die Ablösung der französischen Truppen durch italienische zum Ausdruck brachten, lehnte der Vertreter der Interalliierten Kommission diese Forderung schroff ab und brach die Verhandlungen ab.

Ausdehnung der Unruhen.

In Königshütte kam es zu einem Zwischenfall, der möglicherweise auch dort größere Folgen haben kann. Ein Sicherheitspolizeibeamter wurde von einem französischen Offizier angehalten, weil er ihn nicht gegrüßt hatte. Der Offizier griff den Sicherheitsbeamten am Ohr. Sofort sammelte sich eine große Menschenmenge an. Eine Frau stürzte sich auf den Offizier und schlug auf ihn ein. Ein hinzukommender französischer Offizier alarmierte die Hauptwache, die die Straße mit gefälltem Bajonett säuberte. Hierauf zog die Menge demonstrierend zu der Wohnung des französischen Offiziers. Auch in anderen Städten Oberschlesiens mehren sich die Anzeichen steigender Erregung.

Überfall auf Deutsche in Nikolai.

Donnerstag abend gegen 8 Uhr wurde das Schlafhaus der Heinrich-Glückgrube in Nikolai, ein Holzplattenbau, von einer Gruppe Polen mit Gewehrschüssen und Handgranaten überfallen. Die Angriffe richteten sich vornehmlich gegen den Teil des Schlafhauses, in dem die deutschsprechende Arbeiterschaft untergebracht ist. Es wurden etwa 100 Schuß abgegeben, die glücklicherweise meist zu hoch gingen, und sechs Handgranaten geworfen.

Erfolgreiche polnische Offensive.

Warschau außer Gefahr.

Im Vorgehen des bolschewistischen Nordflügels gegen die Weichsel scheint infolge der Rückwirkung der Lage bei Warschau ein Stillstand einzutreten. Südöstlich Warschau hat die polnische Gegenoffensive auf der ganzen Front die Eisenbahnlinie Warschau—Siedlec—Lackow—Mienbyrzek überschritten; die Orte sind in polnischer Hand; die Offensivflanke wurde durch die Rückeroberung von Wiśnice und Woldawa durch die Polen gesichert. Eine unmittelbare Gefährdung Warschaus aus nördlicher und südöstlicher Richtung ist vorläufig beseitigt. In der Richtung Lemberg haben die Bolschewisten den Bug überschritten. Namentlich im Zentrum haben die Polen erhebliche Erfolge zu verzeichnen. So meldet ihr Bericht:

Unsere siegreichen Truppen setzten ihren Vormarsch fort. Die Linie Kalnozyn—Siedlec und Mienzyrzec—Wiśnicewo—Woldawa ist in unseren Händen. Unorientierte feindliche Abteilungen begegnen von allen Seiten umfassenden Stößen unserer Kolonnen und unterliegen [illegible]